

Der „historische Verein Ludwigsburg u. Umgegend“ (gegr. 1897) besichtigte am Sonntag trotz des unsicheren Wetters in stattlicher Anzahl die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. Herr Stadtschultheiß Schmalzried und Herr Studiendirektor Schmid hatten die Führung übernommen, die mit einem Gang nach der Schlüsselburg abschloß. Glücklicherweise hellte sich das Wetter auf. Bei der anschließenden geselligen Vereinigung im Ochsen gab der Vorsitzende, Professor Belschner, seiner Freude über die hiesige Ortsgruppe Ausdruck und gedachte eines ähnlichen Besuches des Vereins vor 25 Jahren. Ein 85 jähriges Mitglied, Photograph Wegel-Ludwigsburg, verriet seine ebenso geistige wie körperliche Rüstigkeit durch launige Gedichte, die er zum besten gab. Professor Dr. Kömer berichtete über die neueren Forschungen die Reichssturmfahne betreffend und begegnete damit lebhaftem Interesse. Seine Ausführungen gipfelten in einem unten mitgetheilten Gedicht: „Das Reichsbanner“. Im nächsten Jahre ist ein Gegenbesuch in Ludwigsburg geplant. Weitere Anmeldungen zu der Ortsgruppe nimmt Herr Kenczes entgegen.

### Das Reichsbanner.

Ein Städtlein liegt verwunschen  
Abseits im deutschen Reich,  
Sein Glanz aus alten Tagen  
Der ist nun lange bleich.

Da findet man geheftet  
Dies Wappen klipp und klar  
Am Markte und dem Rathaus:  
Den schwarzen deutschen Nar.

Der war so hoch gestiegen  
Wohl aus der Staufens Land,  
Ob ihn schon wollte zähmen  
Viel listiger Päpste Hand.

Stolz flatterte er wieder  
Auf seinem goldnen Grund  
Zu Rom vor Kaiser Ludwig  
Wohl in der Krönungsstund.

Dort griff der deutsche König  
Sich einen Mann heraus,  
Daß er ihm trag' das Banner,  
Er und sein ganzes Haus.

Das war der Reichssturmfahnen,  
Das war Herr Schlüsselberg,  
Und als er starb, da war es  
Der Herr von Württemberg.

Markgröningen in Schwaben  
Das gilt dafür noch heut,  
Denn just mit diesem Städtchen  
Er ihm die Fahne beut.

Und war es Ulrichs Söhnen  
Bald nur die bloße Zier,  
Es blieb uns doch der Adler  
Im Land- und Stadtpanier.

Es wehte drob ein Wimpel,  
Der war so rot wie Blut,  
Das hieß: So straft der Kaiser,  
Wo einer Unrecht tut.

O Herrlichkeit des Reiches!  
O starker deutscher Nar!  
Ist heut dein Schwarz-rot-golden  
Bei uns denn nicht mehr wahr?

Komm, breit die starken Schwingen!  
Halt fest ob deinem Recht!  
Bis deinem goldnen Grunde  
Entblüht ein neu Geschlecht!